

Nachrufe



JOSEF HÖLLER

1909–1987

Unverhofft und überraschend für alle, die ihn kannten, verstarb am 22. November vergangenen Jahres Dr. Josef Höller an den Folgen eines Sturzes. Mit ihm ist eine der letzten botanisch interessierten Theologen von uns gegangen, die in früheren Zeiten das Leben der Bayerischen Botanischen Gesellschaft mitgestaltet haben.

Am 27. Mai 1909 in München geboren, hat sich J. Höller schon frühzeitig für die Botanik interessiert. Bereits 1928 wurde er Mitglied unserer Gesellschaft, an deren Aktivitäten er sich stets rege beteiligte, soweit ihm Studium und Beruf Zeit dazu ließen. Von 1948 bis 1952 war er Schriftführer, von 1952 bis 1979 Ausschußmitglied, von 1965 bis 1986 übte er das verantwortungsvolle Amt des Kassenprüfers aus. Die Tätigkeit der Gesellschaft unterstützte er durch regelmäßig Spenden. In Anerkennung seiner Verdienste wurde J. Höller 1979 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Schon vor dem Krieg war der Verstorbene an den ersten Anfängen einer Kartierung der Pflanzenarten Deutschlands beteiligt. Zunächst besonders an *Hieracium* interessiert, spezialisierte er sich bald auf *Carex*. Seine Unterlagen und auch sein umfangreiches Herbar sind 1944 in den Bombennächten des letzten Krieges vernichtet worden.

Unverdrossen hat J. Höller danach wieder ein umfangreiches Herbar mit etwa 4 000 Belegen von *Carex* aufgebaut, das nach seinem Ableben an die Botanische Staatssammlung München ging. Ebenso unverdrossen und begeistert beteiligte er sich an der floristischen Kartierung Bayerns. Die zahlreichen Herbarbelege, die er dabei sammelte, gingen jährlich über die Gesellschaft an die Botanische Staatssammlung. Stets konnte man sich bei ihm Rat holen, wenn gesammelte *Carex*-Belege Schwierigkeiten bei der Bestimmung bereiteten.

Die Beschäftigung mit der Flora Bayerns und besonders mit seinen geliebten Carices war ihm Ausgleich für die Anstrengungen seines Berufes. Im Bestreben, alle *Carex*-Arten Europas kennenzulernen, unternahm er später zusammen mit seinem Freund F. Hörl Exkursionen in viele Länder Europas, wobei er auch die Interessen anderer nicht vergaß und Belege kritischer Artengruppen sammelte.

Als seine Sehkraft nachließ und seine Gesundheit gelitten hatte, beschränkte er seine Tätigkeit zunehmend auf die engere Umgebung Münchens. F. Hörl aber suchte und fand weitere *Carex*-Arten, die dem Höllerschen Herbar noch fehlten.

Bescheiden und zurückgezogen, wie er lebte, war J. Höller auch in botanischen Dingen. Obwohl unbestritten der derzeit beste *Carex*-Kenner im deutschen Sprachraum, war er bis zuletzt kaum dazu zu bewegen, seine umfassenden Kenntnisse durch Veröffentlichungen weiterzugeben. Dies sei, so meinte er, Sache der Fachbotaniker. Nur selten schrieb er etwas über *Carex*, so 1941 „Einiges über die Gattung *Carex*“, 1964 „*Carex caespitosa* in Bayern“, jeweils in den Berichten unserer Gesellschaft.

Seinem bescheidenen Lebensstil entsprach sein letzter Wille: keine Veröffentlichungen, keine Reden am Grab, keine Kränze. Ich denke, daß ein Nachruf der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, die ihm so viel bedeutete und für die er so viel getan hat, doch die Zustimmung des Verstorbenen gefunden hätte.

Wir werden Josef Höller nie vergessen.

W. Lippert